

Laibacher Zeitung.



Nr. 175.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzj. 60 kr., halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 2. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den ordentlichen Professor der Mathematik am böhmischen polytechnischen Landesinstitute in Prag, Dr. Franz Studnicka, zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Universität zu Prag allergnädigst zu ernennen geruht.
Tirček m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den Privat-Dozenten und Supplenten an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Lemberger Universität Dr. Leon Ritter v. Bilinski zum außerordentlichen Professor für die Staatswissenschaften an dieser Facultät allergnädigst zu ernennen geruht.
Tirček m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Rundmachung.

In dem mit dem Finanzgesetze vom 14. Juli 1871 genehmigten Staatsvoranschlage für das laufende Jahr (Capitel 8, Ministerium für Cultus und Unterricht) ist der Betrag von fünfzehntausend Gulden ö. W. bewilligt worden, welcher seiner Bestimmung zufolge:

- zur Ertheilung von Stipendien an mittellose, aber hoffnungsvolle Künstler, welche entweder bereits mit einem größeren selbstständigen Werke vor die Oeffentlichkeit getreten sind oder Leistungen von tieferem künstlerischen Gehalte aufzuweisen in der Lage sind;
- zur Ertheilung von Pensionen, das ist Unterstützungsbeträgen für Künstler, welche bereits Erpriestliches und Verdienstliches geleistet haben und welche durch die erwähnte Beihilfe die Möglichkeit gewährt werden soll, auf der mit Glück betretenen Bahn fortzuschreiten; endlich
- zu Aufträgen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, und zwar an solche Künstler, welche bereits das Maß künstlerischer Selbstständigkeit erreicht haben, verwendet werden soll. Indem das Ministerium für Cultus und Unterricht, welchem die Durchführung dieser Widmungen anheimgestellt ist, sich vorbehält, rücksichtlich der Zuwendung von Pensionen im eigenen Wirkungskreise vorzugehen, bezüglich der an bildende Künstler zu

ertheilenden Aufträge zunächst die Befriedigung der in dieser Richtung sich geltend machenden Bedürfnisse des Staates zum Ausgangspunkte zu nehmen und diesfalls das Erforderliche einzuleiten, werden zur Bewerbung um Stipendien alle Künstler aus dem Bereiche der bildenden Künste (Architektur, Sculptur und Malerei), der Dichtkunst und Musik aus allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf die Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich diesfalls längstens bis 31. August d. J. bei den betreffenden Länderstellen in Bewerbung zu setzen.

Die Gesuche haben zu enthalten:

1. Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers;
2. die Angabe der Art und Weise, in welcher von dem Stipendium zum Zwecke der weiteren Ausbildung Gebrauch gemacht werden soll, und
3. die Vorlage der erwähnten Proben des Talentes und der bereits erreichten Bildungsstufe.

Diese Stipendien werden vorläufig auf die Dauer eines Jahres verliehen, wobei bemerkt wird, daß für die Bestimmung der Höhe derselben die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und der durch die Verleihung zu erreichende Zweck maßgebend sind, daß es jedoch dem Bewerber freisteht, seine persönlichen Wünsche in dieser Richtung auszusprechen.
Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. August.

Das Brünner Turnerfest, über welches wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, gestaltete sich in seinem ungestörten Verlaufe zu einer imposanten deutsch-österreichischen Manifestation. Die ältern und jüngern Führer und Parlamentarier, von Kaiserfeld bis Baron Weiss, von Herbst bis Dr. Pichler, beteiligten sich viele theils persönlich, theils in schwungvollen Zuschriften und Telegrammen an dem Feste.

Die Citate, welche neulich Wiener Blätter aus mehr oder weniger insolenten Auslassungen notorisch österreichisch-seindlicher Blätter des Auslandes über österreichische Verhältnisse brachten, veranlassen das „Pr. Abendblatt“ zu einigen sehr treffenden Bemerkungen über das Capitel „Selbstachtung.“ Es sei bedauerlich, sagt das Prager Blatt, daß manche österreichische Organe nicht so viel Selbstachtung besitz-

zen, die anmaßende Sprache der betreffenden Blätter (die Berliner „National-Ztg.“ und ein russisches Organ) gebührend zurückzuweisen, ja, daß sie mitunter — sei es aus Unverstand, sei es aus nationaler Kriecherei — deren herausfordernde Ergüsse selber reproduciren. Mit welchem Rechte dürfen wir dann Achtung vom Auslande beanspruchen, wenn wir uns selber nicht achten? Mit welchem Selbstgefühl könnte sich der Oesterreicher in der Fremde bewegen, wenn seine eigenen Organe mit der Ehre des Vaterlandes ein so leichtsinniges Spiel treiben?

Kein Franzose, er mochte noch so gegründete Ursache haben, mit der Regierung seines Vaterlandes unzufrieden zu sein — und in Frankreich war die Zahl der Unzufriedenen seit jeher eine große — dachte je daran, von einer auswärtigen Intervention eine Aenderung der heimathlichen Zustände zu erwarten, kein Engländer, kein Schweizer, kein wahrhaft Deutscher, ja nicht einmal ein Türke that seinem Vaterlande die Beschämung an, dasselbe in den Augen Fremder herabzusetzen. Und wir in Oesterreich sollten es dulden, daß man die Ehre unseres Staates an ihrer empfindlichsten Stelle angreife? Wir sollten die Möglichkeit zugeben, daß ein fremder Staat in unsere inneren Angelegenheiten sich einmische, oder daß sich unsere maßgebenden Factoren an dem, was sie im Interesse des Staates für gut befunden, durch Rücksichten auf fremde Empfindlichkeiten hindern lassen? Nimmermehr. Wir achten uns selber zu viel, als daß wir so was zugeben könnten, und wer dies dennoch thut, der hat eben den Anspruch auf den Namen eines Oesterreichers und Patrioten verwirkt.“

Die Volksversammlung in Lebnitz, die äußerst zahlreich sowohl vom Bürger-, als vom Arbeiterstande besucht war, und an welcher die Abgeordneten Seidl und Brandstetter als Sprecher theilnahmen, faßte eine Resolution, in welcher 1. die Wiederherstellung der Papstthronherrschaft als unnöthig; 2. die Thätigkeit der conservativen Abgeordneten als dem Interesse des Volkes schädlich; 3. die conservativ-katholischen Vereine als äußerst gefährlich bezeichnet werden. In einer zweiten Resolution wird der Föderalismus verdammt und gegen die Theilung der Steiermark protestirt.

In französischen Deputirtenkreisen verlautet, daß Cardinal Antonelli an den Bischof Dupanloup ein Schreiben gerichtet habe, welches mit dem von Chigi Geäußerten durchaus im Einklange steht. Im Auftrage Pius IX. spricht Antonelli dem Bischofe von Orleans als mutbigem Streiter für die schwer verletzten Rechte der heiligen Kirche und des Stuhles Petri Dank und zugleich die feste Hoffnung aus, „das stets an der Spitze der Civilisation stehende Frankreich bald mit Gottes Willen an der Spitze der durch den Geist Gottes

Seniffleton.

Die Ambulanz Tricoche.

Erinnerungen aus der preußischen Belagerung von Paris.

II.

(Fortsetzung.)

(Der Bürger Bilis): Ich klage diesen Mann als Verräther und Feind seines Landes an. Seine Gefühle könnte man in einem Nonnenconventikel hängen lassen, aber in einer Versammlung von freien Männern ausgesprochen, die sich durch ein Kinderspiel nicht täuschen lassen, sind sie ein Spott und eine Beleidigung. (Bivats.) Es kann keine Verzeihung für die Männer der Vergangenheit geben; zwischen ihnen und uns ist ein Krieg auf Leben und Tod. (Neue anhaltende Bivats.) Der Bürger wirft uns das Wort Brüderlichkeit ins Gesicht, da er doch weiß, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die bloße Erwähnung dieses Wortes eine Theilung bedeutet. Brüderlichkeit! Wo war sie in der Nacht vom 2. December 1851? Dachten diese Männer an Brüderlichkeit als sie dem Arbeiter den Fuß auf den Nacken setzten und sein Blut in den Straßen fließen machten? Wurden sie durch dies Wort gerührt, als sie unsere Brüder auf den Pontons von Cahenne versanken und in den Casematten von Lambessa wie Hunde hinstarben sahen? Bürger, es kann keine Brüderlichkeit zwischen Menschen und Wölfen geben. Die Brüderlichkeit existirt zwischen uns, die wir alte Rechnungen zu regeln haben, aber, wenn wir je die Vergangenheit vergessen, so wird es nur an dem Tage geschehen, wo unsere Schuld Tropfen für Tropfen und Zahn um Zahn be-

zahlt, — wenn wir die Reichen gezwungen haben werden, die geraubten Schätze herauszugeben, — wenn wir ihnen die Freiheiten, die sie uns entzogen, die Privilegien, die sie uns confiscirt, entrisen haben werden. Bürger, dann wird es Zeit sein, von Brüderlichkeit zu sprechen, wenn Gleichheit herrschen und es keine Unterdrücker mehr geben wird, — wenn wir nicht mehr Menschen in vergoldeten Palästen werden Feste feiern sehen, während ihre Brüder in Dachkammern Hungers sterben. (Bivats. Seheul, Zähnelnirschen, geballte Fäuste. Enthusiastische Ovation dem Bürger Bilis. Der Nationalgardist spricht einige in dem Tumult verständliche Worte. Ein Bürger schlägt ihn mit seiner Felleise ins Gesicht; daraus folgt ein Kampf, bei welchem der Angreifer nicht eben stegreich ist. Einige Bürger, Partisanen der Gleichheit, interveniren unverzüglich und bringen die Angelegenheit auf den Fuß der Gleichheit, indem sie in der Anzahl von zehn oder zwölf über den Nationalgardisten herfallen. Er wird geknebelt, in den Staub geworfen, Kleider in Stücke gerissen und endlich unter großem Beifall auf die Straße geworfen.)

(Der Bürger Maclou:) Niemand könnte wagen, zu bezweifeln, daß die größte Freiheit der Discussion hier erlaubt ist; aber wenn Leute in der Absicht herkommen, die Leiden des Volkes zu verhöhnern, so müssen sie die Folgen davon tragen. (Einstimmiger Beifall.)

Bald darauf wird die Sitzung geschlossen. Der Bürger Bilis verläßt den Scen, gefolgt von dem größten Theil seiner Zuhörer, die ihn mit ihren schmeichelhaften Demonstrationen begleiten. Sie kommen überein, sich am darauffolgenden Morgen bei den Söhnen des Brutus ein Rendezvous zu geben, um miteinander zu dem Bürger Tricoche zu gehen und eine Stunde ruhiger Unterredung mit ihm zu haben. Es wird jedoch

die für die Versammlung bestimmte Stunde geheim gehalten — es ist stets gut, vorsichtig zu sein. Beim Hinausgehen wendet sich der Bürger mit dem Korb an seinen Mitbruder mit der Flasche:

Dieser Mann in der Nationalgardieuniform war ohne Zweifel ein Agent Bismarcks.

Ganz sicherlich, antwortet der Andere, diese Preußen haben überall ihre Spione. Ich lege mich niemals nieder, ohne unter das Bett zu sehen, und gestern sah ich plötzlich ein paar Stiefel darunter erscheinen. Die Stiefel waren die meinigen, das versteht sich von selbst, nichtsdestoweniger werden Sie begreifen, wie sehr ich im ersten Moment darüber erschrocken. Ich verfihere Sie, wenn ich nicht diese Bouteille gehabt hätte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Brünner Freisturnfest.

Brünn, 30. Juli. (Der Festtag.) Unter seltener Gunst des Himmels erfolgte heute Vormittags 10 Uhr der Einzug der vereinten Turn-, Gesangs-, Feuerwehr- und deutsch-politischen Vereine, über 10.000 Mann. Die 11 aufs Herrlichste geschmückten Straßen, welche die Festgäste mit den Deutschen Brünnern durchschritten, waren von einer Menschenmenge umsäumt, die mit einer in dieser Stadt nie vernommenen enthusiastischen Begeisterung ihren Sympathien und ihrer Theilnahme am großen Tage Ausdruck gab.

Aus allen dichtbesetzten Fenstern warf man Blumensträuße, Kränze, Bonbons, Tannen- und Eichenfestons. Die reizendsten Damen aus allen Schichten der Bevölkerung der Stadt sendeten den Einziehenden durch Zuwinken mit Tüchern und durch jubelnde Zurufe ihre Willkommgrüße.

erleuchteten und für seine Kirche einstehenden Nationen schreiten und ihnen die Fahne der mit Füßen getretenen Gerechtigkeit vorantragen zu sehen."

Der Pariser „Vien public“ will nun ebenfalls bestätigen können, die Staatsgewalt werde Herrn Thiers auf zwei Jahre verliehen werden. Die Motion würde von ihm angenommen werden und den Vacanzen der Nationalversammlung vorausgehen, die vor Ende August nicht stattfinden könnten. Herr Thiers soll den Titel eines Präsidenten annehmen; eine ministerielle Umänderung würde durchaus notwendig werden. Herr Jules Favre soll sich definitiv zurückziehen, doch der Posten nicht besetzt werden. Provisorisch soll Herr Goulard die Stelle eines Unterstaatssecretärs ausfüllen. Ähnliches wird noch von anderen Pariser Blättern gemeldet.

Der schwedische Reichstag ist auf den 11ten September einberufen worden, um in außerordentlicher Session die Heeresvorlage in Berathung zu nehmen.

Die Pforte hat den Pascha von Erzerum beauftragt, alle militärischen Stationen an der kleinasiatischen Küste des schwarzen Meeres zu revidiren. In Bosnien haben sich Rächerbanden gebildet, die den Regierungsgendarmen förmliche Gefechte liefern. Der russische Botschafter, General Ignatiow, hat seine Urlaubreise bereits angetreten.

Publicistik und Börse.

Jedermann kennt den Werth und die Bedeutung der Börse, eines Instituts, welches wenigstens nach der ideellen Auffassung hervorragender Männer der Finanzwissenschaft, den feinsüßigen Regulator des Geldmarktes bildet. Die Börse ist jenes Institut, welches zur Feststellung des wahren Werthes der Staats- und anderer öffentlichen Papiere das Meiste beiträgt; die Börse entscheidet über die Aufnahme, die das Anlehen des Staates findet, sie ist für den Credit des Staates im Allgemeinen maßgebend und als Vermittlerin zwischen dem Geldmarkte der Stadt mit dem Lande, mit dem Reiche, mit der Welt kann sie als einer der wichtigsten ökonomischen Factoren angesehen werden, die die Volkswirtschaft des Staates bilden und beleben. Normale und feste Course der einzelnen Effecten werden als Beweis geordneter wirtschaftlicher Zustände, als Beweis des Aufschwunges von Handel und Gewerbe, als ein Zeichen der Sicherheit und des Vertrauens angesehen. Wichtige Ereignisse versetzen die Börse stets in große Aufregung, schnellen die Course in die Höhe, oder verursachen eine große Deroute im Courszettel. Aber auch geringere Vorfälle, staatliche Uebelstände, Aufregung in einzelnen Theilen des Reiches, öffentliche Unsicherheit, Mangel an geordneten constitutionellen oder Rechtsverhältnissen, schlechte Handhabung des Gesetzes finden ihren naturgemäßen Ausdruck im Courszettel. Jedermann kennt auch die Wirkung der Journalistik — der Vermittlerin der Tagesgeschichte — auf die Börse. In Staaten, wo Börse und Journalistik ihre wahre Aufgabe erfüllen, könnte man wiederum die Journalistik den Regulator der Börse nennen; die Nachrichten der ersteren, ihre Ansichten und Auseinandersetzungen üben einen unverkennbaren Einfluß auf die Coursebewegungen.

Bei uns verhält sich die Sache ganz anders. Unsere Ueberzeugung befestigt sich mit jedem Tage, daß die Wiener Börse unserer vaterländischen Publicistik nicht mehr jene Beachtung schenkt, welche sie unter andern Verhältnissen zu beanspruchen das vollste Recht

hätte. Alarmnachrichten, geharnischte Leitartikel der meisten Journale gehen an der Börse spurlos vorüber, rufen nicht nur keine Baisse, ja oft eine Hauffe hervor. Diese Erscheinung gibt jedenfalls Grund zum Nachdenken. Während gleichzeitig mit der Nachricht von einem beunruhigenden Artikel eines hervorragenden Londoner, Pariser oder Berliner Blattes auch die Nachricht von dem Schwanken der Course der Spielpapiere einzutreffen pflegt, werden ähnliche Auslassungen in den Organen unserer Residenz von der Wiener Börse ganz ignoriert. Wenn ein englisches, preussisches oder französisches großes Blatt die Verfassung des Staates als gefährdet, die Existenz desselben als bedroht, erschüttert hinstellen würde, sofort müßten derartige pessimistische Anschauungen sich in gebührend niedrigeren Börsencoursen abspiegeln. Ver-

fassungsmäßige Zustände erhöhen aber den Credit des Staates, weil sie die Garantie einer Controlle seiner Finanzwirtschaft bilden. Mit der Verfassung wird auch der Credit des Staates stark erschüttert. Aber hierzulande gehen die Wogen der Coursebewegung auf und nieder, Baisse und Hauffe kommen und gehen, unabhängig von dem unnatürlichen Pessimismus, der die Spalten der Journale gegen Alles, gegen Staat und Verfassung durchzieht.

Daß das Gesagte richtig ist, werden am Besten Ziffern beweisen. Wir wollen den Courszettel ein wenig sprechen lassen, und beginnen mit dem Zeitpunkte der Einführung der Decemberverfassung. Folgendes Schema diene uns hiebei als Stützpunkt unserer Aufzeichnungen:

Course einiger hervorragenden öffentlichen Papiere, Lose und Valuten.*

Table with 5 columns: Item, 2. Jänner 1868, 2. Jänner 1869, 3. Jänner 1870, 20. Juli 1871. Rows include 1860er Lose, 1864er Lose, Nationalbank-Actien, Actien der Creditanstalt, Actien der anglo-östr. Bank bei 30% Einzahlung, Credit-Lose, 20 Frankenstück, Silber.

* Wir sind hiebei den Durchschnitts-Coursen der benannten Papiere, wie wir sie in den officiellen Courszetteln der Mittags-Börse finden, gefolgt.

Aus dieser Tabelle wird der Leser leicht entnehmen, daß die Course der bezeichneten öffentlichen Werthpapiere nahezu in permanentem Steigen während der letzten Jahre begriffen sind. Eine Ausnahme hievon bildet die österreichische Valuta, welche bekanntlich in der Regel einen ziemlich hohen Cours hat, sowie das Papier eines Bankinstitutes, dessen große Anspannung zu entsprechendem Rückfall führte. Aus dem voranstehenden Schema wird der Leser namentlich den Schluß ziehen, daß während des Zeitraumes der Thätigkeit des Ministeriums Potocki und Hohenwart, bekanntlich des Zeitraumes der größten Sensationsnachrichten der Journalistik, die Werthe der öffentlichen Papiere sich in einer erfreulichen Weise gehoben haben. Wären die Schreckensgerichte, die Hobschposten der Journale nur irgendwie begründet, sie hätten gewiß einen Rückschlag auf den Courszettel ausgeübt.

Daß die Börse solche Thatsachen, die wirklich geeignet sind, die Verfassung zu erschüttern, berücksichtigt, beweist der Umstand, daß am Tage des Austrittes der Polen und der Mitglieder des rechten Centrums aus dem Reichsrathe, am 31. März 1870 die Course der leitenden Spielpapiere eine erhebliche Schwankung erlitten; so wichen Creditactien von 289.80 auf 287.20, Südbahn-Actien von 237.80 auf 235.60, Anglo-Austria-Banactien von 256. auf 248.50. Die Börse erhob sich freilich rasch, weil eben in Oesterreich Niemand mehr an der Nothwendigkeit verfassungsmäßiger Zustände zweifelt und Jedermann an dieselben in der einen oder andern Form glaubt.

Bekanntlich hat man schon das Ministerium Potocki als nicht eminent verfassungstreu anzusehen beliebt, und zwar von solcher Seite, von der man heute keinen Anstand nimmt, zu erklären, daß das frühere Ministerium die Verfassung nach jeder Richtung hin auf das gewissenhafteste gewahrt habe. Am 13. April 1870 hat die

„Wiener Zeitung“ die Ernennung des Grafen Potocki zum Ministerpräsidenten veröffentlicht. Vergleichen wir nun die Course der öffentlichen Papiere an diesem mit denen am vergangenen Tage:

Mittags-Börse.

Table with 3 columns: Item, 12. April, 13. April. Rows include Silberrente, 1860er Lose, 1864er Lose, Anglo-Actien, Credit-Actien, Credit-Lose, 20 Franken, Silber.

Diese Aneinanderstellung ergibt, daß der Lärm vieler Journale die Börse nicht im geringsten zu alteriren vermochte. Das Ministerium Potocki befand sich vom 13ten April 1870 bis zum 7. Februar 1871 am Ruder. Vergleichen wir die Course in diesem Zeitraum.

13. April 1870 6. Februar 1871

Table with 3 columns: Item, 13. April 1870, 6. Februar 1871. Rows include Silberrente, 1860er Lose, 1864er Lose, Anglo-Actien, Credit-Actien, Credit-Lose, Napoleondor, Silber.

Wir sehen die Course während dieses Zeitraumes fast unverändert, von dem erheblichen Rückgange eines Spielpapieres abgesehen, der auf die Kriegereignisse zurückzuführen ist, wie sich überhaupt während des Kriegsjahres die Papiere gedrückt hatten.

Nach der zwei volle Stunden beanspruchenden Aufstellung in der Neugasse nächst dem Augarten setzte sich der Riesenzug von ungeahnter Ausdehnung in programmäßig festgestellter, musterhaft eingehaltener Ordnung in Bewegung. Der Zug ging im Gegenzuge an sich selbst vorüber, so daß jeder Theilnehmer den ganzen Zug sehen konnte.

Die Begrüßung war somit eine dreifache: der stehenden Festgäste an die vorüberziehenden, der ein ununterbrochenes Spalier bildenden Menge und der aus den Häusern Jubelnden, unter welcher letzteren eine große Zahl von Stabsofficieren und Geistlichen sich befand. Den Zug, in welchem 15 Musikcapellen aus allen Gauen Oesterreichs vertheilt waren und der mit seinen nach Hunderten zählenden Bannern den denkbar imposantesten Anblick gewährte, eröffnete das Comitémitglied Rohrer mit drei berittenen Festordnern.

Alle Vereine, welche die Wacht des Deutschthums in Oesterreich bilden, wurden mit fanatischen Jubelgrüßen bewillkommt, so die Märisch-Neustädter, Olmützer, Pilsener, Proßnitzer, welche mit vielen Ehrennamen gekommen waren, Reichenberger, Troppauer, Znaimer, Klagenfurter, Sternberger, Zwittauer, Neutischener, Pradißcher. Ganz besondere Huldigungen erfuhren die Tiroler, Prager, Kremsierer, Süddeisterer, Laibacher und der Brünnener Arbeiterverein.

Der Einmüthigkeit zwischen den deutschen Landbewohnern und Städtern wurde durch die Begrüßung der 800 Bauern, die aus allen mährischen und schlesischen Gemeinden herbeigekommen, Ausdruck gegeben. Man eilte auf sie zu, herzte, umarmte und küßte sie, um ihnen zu beweisen, wie freudig es berühre, dem Gedanken der Verwirklichung geben zu können, daß deutsche Herzen für alle Stammesgenossen gleich warm schlagen. Neben

ihnen wurden den Repräsentanten der Stadt Wien, namentlich dem Wiener Männergesang-Vereine, Akademischen Gesangvereine, Wiener Turnverein, sowie den Feuerwehrcorps aus den Wiener Vororten Ovationen zu Theil, die an Großartigkeit ohnegleichen waren. Nicht minder enthusiastisch war die Begrüßung der Turner und Feuerwehrcorps aus Transleithanien, namentlich derer von Tyrnau und Preßburg.

Ebenso glänzend als die Brünnener ihre Gäste begrüßten, war der Dank, den diese ihren Wirthen darbrachten. Ueberall, wo die Brünnener Vereine an den Festtheilnehmern vorüberzogen, wurden ihnen durch stürmische Zurufe die Sympathien kundgegeben, welche Oesterreich für die deutsche Stadt Brünn hegt. Erst nach drei Stunden langte der Zug an seiner Endstation am Krautmarkt an, wo er vom Bürgermeister, umgeben vom ganzen Gemeinderath, den Statthaltereiräthen Herlth, Winterholler und Winkler, General Knopp, dem Festausschusse, den Obmännern der Turnvereine, dem Landesauschusse, den Reichsräthen Benzliczke, Sturm, van der Straß, Fuz, Jaislner, Dumba, Romanek, Benesch, den Vorständen der politischen Vereine und den mährischen Landtags-Abgeordneten empfangen wurde.

Die sechzig, die Blüthe der Brünnener Damenwelt repräsentirenden Ehrenjungfrauen, welche den lebenden Zaun der beiden Seitentribünen bildeten und jene Bänder schwenkten, welche den Bannern der vertretenen Vereine als Angebinde gewidmet waren, empfingen die Anlangenden mit Kränzen, Blumen, Zurufen und wurden mit unsagbarem Enthusiasmus von den entzückten Festtheilnehmern begrüßt. Nachdem die Vereine den ganzen Platz, dessen Häuser in pompösem Glanze prangten, dessen Dächer, ja sogar Thürme von Menschen besetzt waren, eingenommen und die Banner unmittelbar vor

der Mitteltribüne postirt wurden, hielt der Bürgermeister Brünns, d'Everet, folgende mit demonstrativem Beifall aufgenommene Festrede:

„Im Namen der Stadt Brünn habe ich die Ehre, Sie freundlich zu begrüßen. Sie sind von Nah und Fern in die Hauptstadt eines Landes eingezogen, welches, von Gott gesegnet, fruchtbar, in materieller und geistiger Cultur einen ehrenvollen Standpunkt einnimmt, dessen Bewohner, seit Jahrhunderten mit jenen vieler anderer Länder zu einem großen Körper verbunden, ohne Unterschied der Nationalität in Eintracht und Treue zu Kaiser und Reich gehalten, und welche, stolz und eifersüchtig auf ihre Selbständigkeit, doch niemals verkannten, daß die Nachbarschaft, gleiches Recht und Sitte, wie die mannichfaltigsten Beziehungen ein unauslöschliches Band um alle Völker und Länder Oesterreichs gezogen haben. Die Hauptstadt Währens hat es niemals fehlen lassen, in dieser brüderlichen Gesinnung, in der freudigen Hingebung an die Idee, daß nicht die Zersplitterung, sondern nur die thunlichste Zusammenschließung der einzelnen Kräfte zum Heile führen könne, voranzugehen, und ist den Bestrebungen zur Ausbildung derselben stets fördernd entgegengekommen. Die Stadt Brünn hat, gleich vom ersten Anfange, als das Turnen auch bei uns Eingang gefunden, dessen Einwirken auf Leib und Gemüth, die freie und frische Kraft, die es fördert, willig anerkannt, demselben seither alle Unterstützung gewährt, es in ihren Schulen eingeführt, dem verdienstlichen Wirken des Brünnener Turnvereins, insbesondere auch durch die Feuerwehrcorps Theilnahme für die Sicherheit ihrer Bewohner fortan den Dank gezollt.

Ebenso gerne huldigt die Stadt Brünn der veredelnden Muse des Gesangs und lauscht mit Freude den erheiternenden Tönen der Musik.

Tagesneuigkeiten.

— (Ersatz für Culturbeschädigungen durch Truppenübungen.) Das Reichskriegsministerium hat aus Anlaß vorgekommener Beschwerden eröffnet, daß zur Hintanhaltung von Culturbeschädigungen gelegentlich von Truppenübungen die geeigneten Befehle längst erlassen und den Truppen wiederholt eindringlichst in Erinnerung gebracht wurden, daß diese gemessenen Befehle mit allem Nachdruck von Seite der Truppencommandanten aufrecht erhalten werden und daß — wenn ausnahmsweise partielle Schäden, die eben absolut nicht ganz vermieden werden können, dennoch vorkommen — die berechtigten Entschädigungsansprüche der Grundbesitzer stets befriedigt werden und daß in Fällen, wo ein Anlaß zur Beschwerdeführung gegeben sein sollte, die mit speciellen Thatfachen begründete Beschwerde bei der politischen Behörde erster Instanz zur Constatirung des Thatbestandes und weiterer Veranlassung einzubringen ist.

— (Einheitliche Signalisirung.) Die „Dest. Corr.“ meldet: Die Einführung einer einheitlichen Signalisirung auf den österreichischen Eisenbahnen ist gesichert. Auch Ungarn hat sich der Vereinbarung angeschlossen. Der Entwurf des neuen Systems ist bekanntlich aus Verhandlungen unter dem Voritze des Herrn Hofrathes im Handelsministerium Freiherrn v. Weber hervorgegangen, in denen die ersten Eisenbahnen und hervorragendsten Techniker vertreten waren.

— (Hausirerbesteuerung.) Aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage wegen Besteuerung der den Ländern der ungarischen Krone angehörigen Hausirer, die ihre Hausirerbefugniß in den diesseitigen Ländern ausüben, wurde bestimmt, daß in eine Aenderung des bisherigen Besteuerungsverfahrens bei ungarischen Hausirern nicht eingegangen werden kann, weil mit dem Artikel 15 des mit den Ländern der k. ungarischen Krone vereinbarten Zoll- und Handelsvertrages vom 24. December 1867 bestimmt wurde, daß die in einem Ländergebiete an dessen Angehörige ertheilten Hausirerbewilligungen in dem anderen Ländergebiete unter den für die eigenen Angehörigen bestehenden Beschränkungen nach erfolgter Vidirung des Hausirerdocumentes durch die zuständige Behörde zur Ausübung des Hausirerbefugnisses berechtigen. Es hat daher vorläufig bei den Bestimmungen des an alle Finanzlandesbehörden ergangenen Erlasses vom 8. September 1856 sein Verbleiben, wonach bei der Bemessung der Erwerbsteuer für die aus Ungarn übertretenden Hausirer jener Betrag in Abrechnung zu bringen ist, welchen dieselben in dieser Eigenschaft erweislich schon in Ungarn an der Personalerwerb- und Einkommensteuer entrichtet haben.

— (Programm des Volksfestes in Linz) am 7., 8., 9., 10. und 11. September d. J. Das Programm des großen Linzer Volksfestes zerfällt in folgende Hauptabtheilungen: A. Auszeichnung von fünfzig gewerblichen Gehilfen und Dienstoffnen mit großen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen. B. Ausstellung von Natur- und Gewerbezweigen, an welcher sich In- und Ausländer betheiligen können, mit Prämien von 50 großen und 60 kleinen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen. C. Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, land-, berg- und forstwirthschaftlicher Erzeugnisse, von Obst und Gemüse mit Prämien von 25 großen und 40 kleinen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen und mit Geldpreisen. D. Ausstellung von Thieren des In- und Auslandes zum Zwecke des Kaufes und Verkaufes und der Verbreitung guter Racen im Lande mit Prämien von 1200 Silber-

gulden und 30 Stück silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen. E. Vertheilung von Staatspreisen (speciell für Oberösterreich). F. Abhaltung eines Viehmarktes am Montag, den 11. September. G. Pferderennen für In- und Ausländer, Freitag, den 8. September und Sonntag, den 10. September. H. Verlosung von Pferden und Kindern, erprobten Maschinen und Geräthen, werthvollen Erwerbserzeugnissen etc., angekauft aus den zur Ausstellung gebrachten Thieren und Gegenständen. Das Los kostet 30 fr. österr. Währ. Die Verlosung findet am letzten Tage des Festes statt. I. Volksbelustigungen.

— (Cholera.) Aus London wird berichtet: In seinem Wochenausweise über den Gesundheitszustand der Hauptstadt lenkt der Registrar-General die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß die asiatische Cholera durch Rußland West-Europa betritt und, nach ihrem jetzigen Vorschreiten zu schließen, in zwei bis drei Wochen Deutschland erreichen dürfte. Der Registrar-General erinnert das neue öffentliche Gesundheits-Departement, sowie die Orts- und Municipalbehörden daran, daß durch zeitige Vorsichtsmaßregeln die Strenge der Epidemie gemildert werden dürfte, falls es jetzt schon zu spät ist, den Einfall des asiatischen Feindes zu verhindern.

— (Die deutsche Sprache obligat.) Der Unterrichtsath in New-York hat mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit der deutschen Sprache einstimmig decretirt, „daß die deutsche Sprache in allen öffentlichen Schulen von New-York obligat ist.“ Hierbei ist zu bemerken, daß von den zahllosen Privatschulen in New-York, Boston u. s. w. der größte Theil derselben die deutsche Sprache bereits als obligaten Gegenstand eingeführt hat, und ferner daß ein gutes Drittel der gesammten Schulen in New-York bereits rein deutsch ist, in denen wieder das Englische als obligater Gegenstand gelernt wird.

Locales.

Gemeinderathssitzung

vom 1. August.

Vorsitzender Bürgermeister Deschmann. Regierungsvertreter: Regierungsrath Hotschevar.

Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls stellt Hr. Dr. Schaffer an den Bürgermeister die Anfrage, ob ihm bekannt sei, daß, wie gerüchweise im Publicum und in öffentlichen Blättern verlautet, ein Erlaß des Unterrichtsministeriums in Betreff der bevorstehenden Sanctionirung des vom krainischen Landtage wiederholt beschlossenen, bisher jedoch noch nicht sanctionirten Gesetzes über die Unterrichtssprache an den Volksschulen an den Landesschulrath gelangt und von diesem bereits ein diesfälliges Gutachten abgegeben worden sei?

Bürgermeister entgegnet, daß eine ämtliche Mittheilung über diesen Gegenstand dem Magistrate bisher nicht zugekommen sei, dagegen, so viel ihm sonst bekannt, die Sache allerdings sich so verhalte, wie der Interpellant angedeutet.

Regierungsvertreter bestätigt, daß allerdings ein bezüglicher Erlaß des Unterrichtsministeriums, wornach dem Landesschulrath ein Gutachten über das fragliche Gesetz abverlangt wurde, herabgelangt sei, dasselbe siehe jedoch mit der Frage der Sanctionirung durchaus in keiner Verbindung. Der Landesschulrath habe das abverlangte Gutachten bereits erstattet, er sei jedoch nicht ermächtigt, den Inhalt desselben mitzutheilen, und dürfte dasselbe demnächst in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

Wir gelangen nun zur Courstabelle, welche uns die Wirkung des Antrittes des Ministeriums Hohenwart auf die Börse versinnlichen soll.

	6. Februar	7. Februar (1871.)	8. Februar
Silber-Rente . . .	67.25	67.85	67.90
1860er Lose . . .	94.55	94.50	95.30
1864er Lose . . .	121.25	121.60	123.—
Anglo-Banfactien . . .	207.50	210.50	211.50
Creditactien . . .	250.40	251.10	252.80
Creditlose . . .	161.75	162.15	162.85
20 Francs . . .	9.94	9.94	9.94
Silber . . .	121.25	121.40	121.50

Wir haben absichtlich diese drei Tage aneinander gereiht, um die Course am 6. Februar mit denen vom 7., dem Tage des Antrittes des Ministeriums Hohenwart, sowie denen des 8. Februar, dem Tage zahlloser bestiger Journalartikel gegen das neue Ministerium zu vergleichen. Das Schema beweist ein regelmäßiges Steigen der Course trotz all' der beunruhigenden Nachrichten der öffentlichen Blätter. Ja wir lesen im Berichte des officiellen Courszettels über die Abendbörse vom 7. Februar 1871: „Die Börse war im Allgemeinen fest, Renten, Anlagepapiere überhaupt wurden höher bezahlt.“

Das Ministerium Hohenwart ist etwa sechs Monate im Amte und wir können getroßt die Course des Tages des Antrittes der Regierung mit den Coursen des letzten Tages vergleichen.

	7. Februar	29. Juli
Silber-Rente . . .	67.50	69.15
1860er Lose . . .	94.50	102.80
1864er Lose . . .	121.60	132.50
Anglo-Banfactien . . .	210.50	257.50
Credit-Actien . . .	251.10	287.10
Creditlose . . .	162.15	177.50
20 Francs . . .	9.94	9.80
Silber . . .	121.40	121.50

Wir sehen, daß die citirten Papiere sich einer bedeutenden Avance erfreuen, zum Beweise, daß ungeachtet der Anzahl von Sensationsnachrichten der letzten Zeit die österreichischen Papiere weder an Credit, noch an Werth etwas eingebüßt haben. Die berechneten Zahlen sind gleich erklärt. Die Allarmnachrichten und Allarmartikel haben in den Augen des denkenden Publicums, der besitzenden Klasse jeden Glauben eingebüßt, da man nur allzuoft Gelegenheit hatte, ihre völlige Grundlosigkeit zu erkennen. Der Lärm über einen beabsichtigten Verfassungsbruch, der schon unter dem Ministerium Potocki so oft erhoben worden war, hat jede Wirkung verloren. Wir sind selbstverständlich weit entfernt, diese Befestigung der Course der einzelnen Effecten der jetzigen Regierung als Verdienst anzurechnen, wie wir andererseits nicht einen Moment daran zweifeln können, daß es keineswegs in der Absicht der Journale gelegen war, den öffentlichen Geldmarkt zu erschüttern, den sie im Gegentheile vom national-ökonomischen Standpunkte immer zu fördern bestrebt sind. Wir haben bloß den Beweis liefern wollen, daß die finanzielle Welt sich von beunruhigenden Artikeln und Nachrichten der Wiener Journale nicht mehr beunruhigen läßt, und hierin erblicken wir eine Gewähr dafür, daß über kurz oder lang das journalistische Allarmschlagen aufhören dürfte, da die Erfahrung zeigt, daß immer geringere Kreise dadurch allarmirt werden.

Aus alledem mögen Sie, lieben Freunde, ermessen, mit welcher erhebendem Gefühle man hier Ihrer Ankunft entgegensehen, mit welcher Freude man Sie hier begrüßt. Und so heiße ich Sie denn im Namen der Stadt Brünn mit dem Wunsche herzlich willkommen, daß Sie sich hier in ungetrübter Einigkeit heimisch finden mögen.“

Hierauf begrüßte Dr. Sturm als Präses des Kreisturntages im Namen des Vorortes Brünn die Festtheilnehmer in einer Rede, die das heutige Fest als ein deutsches Nationalfest bezeichnet.

Nachdem noch Telegramme, namentlich von den Gemeinden Wien und Linz, verlesen und jubelnd aufgenommen wurden, löste sich der Zug auf.

Brünn, 30. Juli. Der Delegirte der deutschen Abgeordneten Böhmens, Redacteur Kuh aus Prag, sprach bei der Festkneipe folgenden Toast:

„Ich trete mit gehobenem Bewußtsein vor Sie hin: ich habe eine ehrenvolle Mission zu erfüllen. Die deutschen Abgeordneten Böhmens grüßen Sie durch meinen Mund, sie freuen sich mit Ihnen des herrlichen Festes und nehmen brüderlichen Antheil an diesem schönen Bilde deutsch-österreichischer Einigung, das Ihr uns allhier bietet. In gleicher Weise wurde ich von dem Ausschusse des Verfassungsvereines der Deutschen in Böhmen beauftragt, den hier versammelten Festgenossen ein echtes Gut Heil, d. h. eines im Sinne der alten Befreiungstage zuzurufen. — Wer auch sollte sich dieses Festes nicht freuen. Wer Oesterreich will, der muß ja froh sein über jede selbständige Stärkung der deutschen Einigung in Oesterreich. Darin liegt Patriotismus, darin politisches Bewußtsein. Denn mit Stolz glauben wir hier, als Söhne eines großen Volkes, aber auf selbständiger Bahn eine Mission zu erfüllen, so groß und inhaltsvoll, wie

sie der Angelsache in Nordamerika erfüllt hat, und wir wollen sie treu erfüllen, wenn wir daran nicht gewaltsam gehindert werden.

Nur wer Oesterreich nicht will, sei es von seinem nationalen Standpunkte, sei es, weil er weder Oesterreich, noch seine Zeit begreift, der will auch nicht die Stärkung und noch weniger die Einigung der Deutschen innerhalb Oesterreichs.

Alein wie der Geist der Verneinung schließlich doch nur Positives schafft, so reißen unsere Gegner durch jede Behinderung und Benachtheiligung der Deutschen in Oesterreich immer mehr die Schranken nieder, welche der Einheit des deutschen Reiches gesetzt sind und gesetzt bleiben könnten.

Feste, wie das unserige, sind daher patriotische und von hoher politischer Bedeutung, sie bilden einen Damm gegen jedwede, sei's nationale, sei's reactionäre Strömung, eine solche Strömung kann nicht lange dauern, kann nicht lange wirken, wenn sie nicht das ganze Gebäude niederreißen soll. — Kämpfen wir doch nur für unser gutes Recht und für den bereits geschlossenen Vertrag — nicht für unsere Sprache, denn die bedarf keines Hüters mehr, nicht für unser Staatsrecht, denn wir beanspruchen bislang noch kein besonderes und machen keines geltend, obwohl wir dazu nicht weniger berechtigt wären, als irgend ein Volk in Oesterreich. Unser Streben gilt nur der Wahrung unserer berechtigten Existenz, durch welche der Staat selbst noch immer gewahrt werden kann.

Noch immer tragen wir das, wenn auch vielfach erschütterte Bewußtsein in uns, daß im Kampfe für das lebendige Recht und den lebendigen Vertrag der Sieg schließlich Dem bleiben muß, für den Recht und Vertrag, Bildung und Gefittung sprechen.

bleiben wir nur uns getreu und stärken wir unser Deutschthum im Sinne des Festes, das wir feiern, dann brauchen wir uns weder um Günst noch Ungünst, weder um den Starrsinn des Einen, noch um den Wankelmuth des Anderen zu kümmern.

Ich habe den Dank aussprechen wollen der Festgenossen an die Festbereiter, der Gäste an die Wirthe, ein reiches Thema, um so reicher, als des Guten und Schönen, das wir hier erfahren und gesehen, gar so viel ist. Und doch habe ich nur von dem gesprochen, was allen Deutschen in ganz Oesterreich am Herzen liegt. Verzeihen Sie mir das, verzeihen Sie es mir um so eher, als der Eindruck dessen, was wir hier Alle erlebt, mir den Inhalt meiner Rede dictirt hat.

Wo man sich so regt, wo man so schön und mannigfach schafft, so großartig ins Werk wächst, wo man neben der industriellen Arbeit auch redlich und freudig die Arbeit für die Nation und für die Freiheit verrichtet, da lebt ein gesundes, da lebt ein starkes Leben, — da steigert sich zum Ideal der Satz: „Cogito ergo sum!“ Sehen Sie nur um sich und die politische Bedeutung des Festes, seine propagandistische Kraft tritt in Ihrer Aller Bewußtsein. Wieder einmal haben wir es erfahren, nicht nur, daß das von Deutschen gegründete Städtewesen die feste Burg des Deutschthums in Oesterreich ist, sondern daß auch fast alles Städtewesen, das in Oesterreich blüht und gedeiht, deutsch ist. Eine der deutschesten unter diesen Städten ist und bleibt Brünn. Ich fordere Sie auf, zu Ehren unserer edlen und wackeren Festgeber und Festbereiter, ein Hoch auszubringen der schönen und großen, der freundlichen und echt deutschen Industriestadt Brünn. Sie lebt hoch! (Stürmischer Jubel.)

Dr. Schaffer stellt nun den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderath wolle schon jetzt beim Unterrichtsministerium gegen die allfällige Vorlage des Sprachengesetzes zur Sanctionirung Einsprache erheben, auf die voraussichtlich schädlichen Folgen desselben hinweisen und die Verantwortung für dieselben ablehnen.

Nachdem der Regierungsvertreter darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckmäßig sein dürfte, mit weiteren Schritten innezuhalten, bis das Gutachten des Landesschulrathes vorliegen werde, wird über Antrag Dr. Schaffers die Sitzung behufs einer Besprechung auf kurze Zeit unterbrochen, nach deren Wiederaufnahme

GN. Dr. Schaffer zur Begründung der Dringlichkeit constatirt, daß die Gemeinde gegen die aus Anlaß eines speciellen Falles ihr früher gegebene Zusicherung, bei Abgabe des Gutachtens durch den Landesschulrath nicht gehört wurde.

Die Dringlichkeit wird ohne Debatte angenommen.

Dr. Schaffer begründet sodann seinen Antrag mit Rücksicht auf § 6 des Volksschulgesetzes, beruft sich auf die diesfälligen vielfachen Verhandlungen in Vertretungskörpern und die gegen das Gesetz abgegebenen sachmännischen Aeußerungen. Die praktische Folge der Einführung des Unterrichtssprachengesetzes werde sein, daß die Jugend das Deutsche verlernen, zum Aussteigen in die Mittelschule nicht geeignet sein, daher consequent die Nothwendigkeit sich ergeben werde, auch letztere zu slovenisiren. Uebrigens sei der Gemeinderath auch zur Wahrung der Interessen der von ihm vertretenen Bürger berufen, welche ihre Kinder den städtischen Schulen anvertrauen, um ihnen eine ihr Fortkommen und ihren weiteren Fortgang sichernde Bildung zu verschaffen.

Dr. Schaffer formulirt schließlich seinen Antrag dahin: Der Gemeinderath möge beschließen, angesichts der drohenden Gefahr, daß das Sprachenzwangsgesetz zur Sanctionirung vorgelegt werde, und weil im Falle der Sanctionirung der gesetzlich gewährleistete Einfluß der Gemeinde auf Bestimmung der Unterrichtssprache illusorisch gemacht würde, sei in einer Eingabe an das Ministerium Verwahrung gegen die Schmälerung der Rechte der Gemeinde in Bezug auf die Bestimmung der Unterrichtssprache einzulegen, und unter Darlegung der Folgen alle Verantwortung für dieselben durch die Gemeinde abzulehnen. Der Magistrat werde mit der sogleichen Durchführung dieses Beschlusses beauftragt.

Der Regierungsvertreter hebt in Bezug auf den Ausdruck „drohende Gefahr der Sanctionirung“ hervor, daß, wie er bereits erwähnt, der fragliche Ministerialerlaß keinen Bezug auf die Sanctionirung habe.

Dr. Schaffer erwiedert, daß ein Zusammenhang mit der Sanctionirung des Gesetzes bei unbefangener Erwägung der Umstände nicht verkannt werden könne, er übrigens kein Gewicht auf den gebrauchten Ausdruck lege.

GN. Dr. v. Kallenecker hebt hervor, daß durch das fragliche Gesetz ein doppelter Zwang geschaffen werde, ein Zwang gegen die Gemeindevertretungen, denen das natürliche Recht auf Bestimmung der Unterrichtssprache verkömmert wird, und ein Zwang gegen die Lehrer, denen ein von ihnen vielleicht selbst als zweckwidrig erkanntes Lehrsystem aufgedrängt wird. Dieser Gesichtspunkt wäre daher bei der Motivirung des Protestes gleichfalls zu berücksichtigen.

GN. Dr. Schaffer bemerkt, daß er mit seiner Motivirung nicht alle Gesichtspunkte erschöpft zu haben den Anspruch erhebe und selbstverständlich die weitere Ausführung derselben dem vom Magistrat zu entwerfenden Proteste vorbehalten bleibe.

Bei der sohin folgenden Abstimmung wird der Dringlichkeitsantrag des Dr. Schaffer einstimmig angenommen. (Schluß folgt.)

(Schul-Programme.) Der heutige Jahresbericht der I. vierklassigen städtischen Volksschule ist durch eine slovenische Abhandlung vom Director Praprotnik über die Aufgabe der Volksschule nach dem Gesetze vom 14. Mai 1869 und der Unterrichtsordnung vom 20. August 1870

eingeleitet. Es wird darin gezeigt, daß die neuen Gegenstände der Volksschule, Naturgeschichte, Erdbeschreibung, Geschichte, Zeichnen u. s. w. mit Zuhilfenahme des Anschauungsunterrichtes den Geist schärfen, zum Denken anleiten, ohne dabei den Kopf mit leerem Gedächtnißkrampf anzufüllen und daß daher die jetzige Schule nur den natürlichen Weg bei der geistigen Entwicklung des Kindes anbahnt und in ihm die Neigung und Wunsch nach fernerer Ausbildung weckt, sowie daß diese Unterrichtsmethode keine neuerfundene, sondern keine andere ist, als jene, die schon Sokrates lehrte und deren der göttliche Lehrmeister selbst sich bedient. — An statistischen Daten entnehmen wir dem Berichte, daß die Zahl der Werktagsschüler 364, jene der Sonntagschüler 93 betrug. Wünschenswerth wären wohl Daten über die Nationalität der Schüler gewesen. Dem Turnen sind an dieser Schule in der II., III. und IV. Klasse wöchentlich 5 Stunden gewidmet. — Der Jahresbericht der Lehrerbildungsanstalt bringt zwei Abhandlungen: „Einige Gedanken über den Unterricht der deutschen Sprache an den Stadt- und mehrklassigen Volksschulen Krains,“ vom Hauptlehrer Franz Lesjak, und: „Obvod estetičnik občutkov,“ vom Oberlehrer v. Gariboldi; dann Schulnachrichten. (Lehrkörper — Lehrplan — Lehrmittelsammlungen — Chronik — Statistisches u.) Wir entnehmen denselben die Notiz, daß die Zahl der Lehramtskandidaten am Schlusse des zweiten Semesters 33 und der Schüler 266 betrug. Auch hier fehlen die sonst üblichen Daten über Nationalität und Religionsbekenntniß.

— (Krapina-Ebpliz.) Vom 19. bis 24. Juli waren laut Curliste 81 Curgäste und Fremde angekommen, im Ganzen seit Beginn der Saison 1351.

Gingefendet.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspflanze Revalesciere da Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Auszug aus 72 000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimms-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gefendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauflregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollentzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Terbst, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postaufweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) London, 1. August. Das Oberhaus nahm ein von Richmond beantragtes Adelsvotum gegen die Regierung an. Die „Times“ spricht in Folge des Oberhausvotums dem Cabinet die Berechtigung ab, fortzuamtieren.

Börsenbericht. Wien 31. Juli. Die Börse war ungeachtet drückender Geldverhältnisse ziemlich fest. Das Ausgebot in Speculationspapieren, theils durch diese Geldverhältnisse, theils durch rasche Gewinn-Realisirungen verursacht, vermochte die Course nicht unter das Niveau von Samstag zu drücken. Anlagspapiere waren, soweit darin überhaupt Schlüsse stattfanden, in ganz guter Haltung, Devisen um eine Schattirung tiefer.

Table with financial data including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Actien von Bankinstituten', 'Actien von Transportunternehmungen', and 'Andere öffentliche Anleihen'. Columns include 'Geld', 'Baare', and 'Werte'.

Table with financial data including 'Franz-Josephs-Bahn', 'Lemberg-Gjern.-Zaffer-Bahn', 'Lloyd, österr.', 'Deherr. Nordwestbahn', 'Rudolfs-Bahn', 'Siebenbürger Bahn', 'Staatsbahn', 'Südbahn', 'Süd-nordb. Verbind. Bahn', 'Eis-Bahn', 'Ungarische Nordostbahn', 'Ungarische Ostbahn', 'Eramway', 'F. Pfandbriefe', 'G. Prioritätsobligationen'.

Best, 31. Juli. (Pr.) Die Regierung wird gegen die Zustimmungsadresse ungarischer Bischöfe nach Rom in Angelegenheit des Infallibilitäts-Dogmas keinerlei Schritte unternehmen, da sie dies als innere kirchliche Angelegenheit betrachtet. Die Verkündigung des Infallibilitätsdogmas in den bischöflichen Sprengeln wird jedoch mit aller Energie verboten werden und etwaige Widersetzlichkeit dürfte auf das Schärfste geahndet werden.

Prag, 31. Juli. Georg Lobjowig ist mit Rieger nach Wien abgereist.

Das „Abendblatt“ sagt, die Monarchenbegegnung habe keine andere Folge, als den angebahnten freundschaftlichen Beziehungen einen erneuerten sichtbaren Ausdruck zu geben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 1. August. 5perc. Metalliques 59.40. — 5perc. Metalliques mit Moir- und November-Zinsen 59.40. — 5perc. National-Anlehen 69.10. — 1866er Staats-Anlehen 102.80. — Bank-Actien 767. — Credit-Actien 287. — London 122.40. — Silber 121. — R. I. Münz-Ducaten 5.83. — Napoleons'or 9.76.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 31. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., and another fl., tr. column. Items include Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert Pfd., Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffenfleisch, Hühnel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Centner, Stroh, Holz, hartes, pr. Kst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 31. Juli.

Elefant. Die Herren: Hofnail, Kaufm., Wien. — Casaery, Paris. — Herzl, Wien. — Wutscher, St. Bartholmä. — Hell, Großhändler, Triest. — Kuralt, Mannsburg. — Borzini, Görz. — Blaznik, Hrenovig. — Carlatti, Triest. — Varonin Gušic, Graz. — Fran Schniderschitz, Ill.-Feistritz. — Maria Kenda, Zria.

Stadt Wien. Die Herren: Bonn, Triest. — Stampfl, Neustein. — Waller, Kaufm., Wien. — Tassot, Ingenieur, Wien. — Richter, Privat, Untersteier. — Stare, Ingenieur, Afling. — Cotel, Görz. — Ebelich, Kaufm., Wien. — Zuzusin, Triest. — Bluck, Kaufm., Wien. — Fiegel, Professor, Triest. — Kummer, Kaufm., Nürnberg. — JEFFERNIG, Agram.

Baierischer Hof. Herr Garnig, Verwalter, Ungarn. **Mohren.** Die Herren: Bacchi, Klobbeame, Triest. — Meitner Sensenschmied, Weizenfels. — Morfch, Danzig.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anlicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for August 1, 2, 10.

In aller Fröhlichkeit, der sich nach 6 Uhr verzog. Herrlicher Morgen. Untertags Gewölke längs der Alpen, sonst ziemlich heiter. Abends wolkenlos. Das Tagesmittel der Wärme + 19.6°, um 0.6° über dem Normale.

* Bei dem Umstande, als die meisten österreichischen meteorologischen Beobachtungsstationen bereits das metrische Maß angenommen haben, werden auch wir vom August an den Barometerstand und den Niederschlag nicht mehr nach Pariser Linien, sondern nach Millimetern angeben, desgleichen wird fernerhin die Temperatur nicht mehr mit dem 80theiligen Reaumur'schen, sondern mit dem 100theiligen Celsius'schen Thermometer gemessen. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Large table with financial data including 'Wiener Communalanlehen', 'Actien von Bankinstituten', 'Actien von Transportunternehmungen', 'F. Pfandbriefe', 'G. Prioritätsobligationen', 'Wechsel (3 Mon.)', 'Cours der Geldsorten'.